



KONZEPT
FREIE SCHULE KASSEL



Konzept

Freie Schule Kassel e.V.

6jährige Grundschule mit integriertem Hort

Herausgeber:
Freie Schule Kassel e.V.
Brandenburger Str.5
34232 Kassel

©2023



- 07 *Vorbemerkung und Danksagung*
- 09 *Das Leitbild unserer Schule - eine gemeinsame Grundlage*
- 10 **GEWACHSENES KONZEPT**
- 10 Freiheit und Grenzen
 - 13 Sechsjährige Grundschule / flexible Stundenpläne
 - 14 Leistung ja, aber ohne Zensuren
 - 16 Lernfelder für Erwachsene
 - 16 Mitwirkung der Eltern
- 18 **LEBENDIGES LERNEN**
- 18 Es gibt viele Formen der Intelligenz
 - 18 Berücksichtigung der Interessen der Kinder
 - 19 Unser Verständnis vom Lernen
 - 21 Unsere Vorstellung von Lernorten
 - 22 Unser Fokus
 - 24 Die bunte Vielfalt der Lernformen
 - 25 Entdeckendes Lernen
 - 26 Vorstrukturierte Arbeitsformen
- 28 **FAMILIÄRE STRUKTUR**
- 28 Kinder finden Geborgenheit
 - 29 Gemeinschaftssinn entwickeln
 - 29 Begleitung des einzelnen Kindes
- 30 **VERLÄSSLICHER RAHMEN**
- 30 Status / Schulform / Trägerschaft
 - 30 Verbindung von Schule und Hort
 - 31 Die pädagogischen Mitarbeiter*innen
 - 31 Kinderzahl / Klassengrößen
 - 32 Aufnahme neuer Kinder
 - 32 Leben und Lernen in einem ökologischen Haus
 - 33 Gesunde Ernährung
 - 33 Öffnungszeiten und Kosten
- 34 *Literaturhinweise*
- 35 *Impressum*





Im Jahre 2011 feierte die Freie Schule Kassel ihr zwanzigjähriges Bestehen als staatlich genehmigte, sechsjährige Grundschule in freier Trägerschaft. Nach zwei Jahrzehnten Freie Schule Kassel zeichnen sich vier tragende Säulen ab:

GEWACHSENES KONZEPT

LEBENDIGES LERNEN

FAMILIÄRE STRUKTUREN

VERLÄSSLICHER RAHMEN

Von der Idee über die Gründung bis zur Anerkennung der Freien Schule Kassel bedurfte es des entschiedenen Engagements, des Mutes und der Ausdauer vieler motivierter Eltern und Pädagog*innen, um die bereits 1977 zusammen mit Joseph Beuys während der Documenta 6 entwickelten Ideen umzusetzen, Hürden zu überwinden und eine Freie Schule zu gründen. Mittlerweile hat sich die Freie Schule in der Kasseler Schullandschaft etabliert und bereits Generationen von Schüler*innen begleitet.

Gemeinsam mit dem Hort „Kind und Kegel“ machen wir heute in einem ehemaligen Offiziers-Casino auf der Marbachshöhe Schule und leben unter einem Dach mit der Kindertagesstätte „Rasselbande“. Eltern leisteten zusammen Tausende von Arbeitsstunden, um das Gebäude samt großem Außengelände für rund 100 Kinder nach ökologisch sinnvollen Kriterien umzuwandeln und laufend zu renovieren. So entstand eine Schule mit besonderer pädagogischer Ausprägung in einem optisch ansprechenden und gut ausgestatteten Gebäude: Ein Ort, an dem sich Kinder, Eltern und Mitarbeitende mit ihrer Persönlichkeit einbringen und wohlfühlen.

Wir durften die Erfahrung machen, dass ein freiheitlicher, möglichst demokratischer Umgang mit Kindern, Pädagog*innen und Eltern in der Schule funktioniert. Die Kinder sind hier für sechs Jahre in einer Schule, in der sie *miteinander* leben. Sie lernen, Fragen zu stellen, sich Wissen anzueignen, Talente zu entdecken und sich für Demokratie und Ökologie einzusetzen. So wachsen sie zu selbstbewussten Persönlichkeiten heran, die das Herz auf dem rechten Fleck tragen und etwas mit ihrem Leben anzufangen wissen.

Wir möchten an dieser Stelle allen Eltern, Pädagog*innen und anderen Personen danken, die die Idee einer Freien Schule hatten. Die nicht locker gelassen haben, bis aus der Idee ein Konzept entstanden ist, bis damit begonnen werden konnte, unsere Schule zu gestalten.

Danken wollen wir auch all jenen, die den Mut hatten sich auf das Experiment einzulassen, ihren Kindern eine besondere Schulzeit zu ermöglichen – ohne genau zu wissen, wie das geht.

Ein Dank auch all denen, die die Geschichte dieser Schule weiterschreiben und sich mit ihren Fähigkeiten und Ideen so unterschiedlich und bereichernd einbringen.

Kassel, im März 2012
Schulgemeinschaft der Freien Schule Kassel

„Wir bekommen nur dann die Zukunft, die wir uns wünschen, wenn wir sie erfinden.“

Joseph Beuys

Unser Selbstverständnis von Leben und Lernen und die Grundlagen unserer Arbeit können in wenigen Sätzen beschrieben werden:

1. Unsere Schule ist ein Ort der Gemeinschaft, der von allen Beteiligten (Kindern, Mitarbeitenden, Eltern) gestaltet wird. Wir sind eine selbstorganisierte Schule mit eigenen Strukturen und Regeln, die veränderbar sind. Unsere Basis ist selbstbestimmtes Lernen und Spielen, demokratische Mitbestimmung und gegenseitiger Respekt.
2. Jedes Kind hat eine durch Anlage und Sozialisation bedingte einzigartige Persönlichkeit. Diese fördern wir so weit wie möglich individuell.
3. Bildung dient der individuellen Persönlichkeitsentwicklung sowie der Förderung sozialen Verhaltens.
4. Kindheit ist eine eigene Lebensphase, die ihren Wert an sich hat. Deshalb verstehen wir Kindheit nicht in erster Linie als Vorbereitung für das Leben als Erwachsener.
5. Wir schaffen Freiräume, in denen jedes Kind seinen persönlichen Lernweg und sein eigenes Lerntempo findet. Wir geben den Kindern Raum und Zeit für Kreativität, um auch eigene Interessen und Bedürfnisse zu entfalten. Wir haben Vertrauen in die Wachstumskräfte der Kinder.
6. Bildung bezieht sich auf den Verstand, die Seele und den Körper des Menschen. Daher lassen wir die Kinder aktiv lernen durch Spielen, Nachahmung, Fragen, Zuschauen, Entdecken, Üben, Experimentieren, Bewegen, Ausprobieren... .



7. Kinder brauchen für eine gesunde Entwicklung Freiheit und Geborgenheit. Beides finden sie bei uns. Wir verbinden Schul- und Hortarbeit und ermöglichen den Kindern dadurch eine ganztägige Betreuung mit verlässlichen männlichen und weiblichen Bezugspersonen.
8. Wir verstehen Lernen als lebenslangen Prozess. Unsere Pädagogik/Arbeit verbindet verschiedene pädagogische Konzepte und persönliche Erfahrungen zu individuellen Lernwegen, die offen für Veränderungen und Entwicklungen sind.
9. Das Ziel von Bildung ist die Fähigkeit, mit Freiheit verantwortlich umzugehen und Eigenverantwortung und Demokratie leben zu können. Dies kann aber kein Mensch allein aus sich selbst heraus erlernen. Entfalten kann sich diese Fähigkeit erst in der Begegnung mit anderen Menschen und in der Auseinandersetzung mit vielfältigen Lerngegenständen. Wir bieten Kindern und Erwachsenen die Möglichkeit, Demokratie, Freiheit und Selbstregulierung im Alltag immer wieder zu erproben.
10. Respektvoller Umgang zwischen Erwachsenen und Kindern beinhaltet auch, dass Kinder in der Schule nicht ständig von Erwachsenen reguliert und kontrolliert werden.
11. Vorbilder unterschiedlicher Geschlechter.
12. Bildung ist ein aktiver selbsttätiger Prozess.



GEWACHSENES KONZEPT



Unser pädagogisches Konzept hat seine Wurzeln in der Tradition der Freien Pädagogik der siebziger Jahre. Zur Geschichte unserer Schule gehört die ständige Weiterentwicklung unserer Pädagogik. In den vergangenen Jahren haben wir einiges ausprobiert, Bewährtes beibehalten, anderes über Bord geworfen. Es finden sich bei uns ebenso Elemente der Montessoripädagogik wie der neueren Grundschuldidaktik und -pädagogik. Wir probieren neue Ansätze aus und berücksichtigen dabei die Bedürfnisse der Kinder, der pädagogisch Mitarbeitenden und Eltern. So entwickelt sich in der Zusammenarbeit der Schulgemeinde immer wieder Neues.

An der Freien Schule Kassel erleben Kinder ein hohes Maß an Freiheit und Mitbestimmung. Sie entscheiden sowohl bei der Wahl von Unterrichtsthemen als auch der Hortangebote mit.

FREIHEIT UND GRENZEN

Der Umgang mit Freiheit und Grenzen bedarf der ständigen Abstimmung zwischen den Kindern und den Pädagog*innen. Das verlangt den Kindern und Jugendlichen Verantwortung für sich selbst und die Gemeinschaft ab. Hier kommt das Streben nach individueller Freiheit immer wieder auf den Prüfstand des sozialen Verhaltens. Es wird um Selbstbehauptung und Toleranz, um Eigen- und Gruppeninteressen und nicht zuletzt um gegenseitigen Respekt gerungen. Dabei braucht unsere Schule wie jedes soziale Gefüge klare Grenzen und Regeln. Sie sind notwendig, um Schwächere zu schützen und allen ein Gefühl von Sicherheit und Geborgenheit zu vermitteln. Sie bieten den Rahmen, in dem Menschen sozial miteinander umgehen können. Dabei müssen die Regeln transparent sein und ihre Einhaltung muss eingefordert werden können. An unserer

Schule sind für das Aushandeln der Regeln Kinder und Erwachsene gemeinsam verantwortlich.

Lernen an der Freien Schule

Das Aushandeln von Freiheit und Grenzen ist auch beim Lernen ein wichtiger Bestandteil des Schulalltags. Es gibt Bereiche des Lernens, in denen das pädagogische Team Inhalt und Form vorgeben, und Bereiche, in denen die Kinder selbst bestimmen, was sie wie lernen wollen. Dies ist abhängig vom Alter der Kinder. Die jüngsten Schüler*innen haben viel Zeit, eigenen Interessen und spontanen Einfällen nachzugehen. Die Schüler*innen, die sich im letzten Jahr auf den Übergang zu weiterführenden Schulen vorbereiten, benötigen mehr Zeit zum Lernen. Dennoch ist auch hier nach wie vor Platz für individuelle Freiräume, und um Lerninhalte mitzubestimmen. Dabei ist es uns wichtig, dass die Kinder in der Auseinandersetzung mit uns und ihren Mitschüler*innen ihre Stärken und Schwächen kennen lernen und die Verantwortung für ihr Lernen mehr und mehr übernehmen.

Kinder können selbst Lernangebote machen

Der Angebotstag ist über weite Teile des Schuljahres Bestandteil der Schulwoche. Jeden Mittwoch gibt es für die Kinder in der Kernzeit die Möglichkeit, zwischen gruppenübergreifenden Angeboten zu wählen und selbst Angebote für andere Kinder zu machen. Die Angebote können einmalig sein oder über mehrere Angebotstage gehen. Ein Beispiel: Kinder, die bereits Erfahrungen mit Filzarbeiten haben, bieten für jüngere oder unerfahrene Kinder Filzarbeiten an. Sie stellen das Material bereit, führen die Kinder in die Arbeitstechnik ein und helfen beim Auf- und Abbau.

Der Akzent liegt an diesem Tag auf kreativer Gestaltung und handwerklichem Arbeiten.

Jede*r ist wichtig! – Mitverantwortung und Mitbestimmung

Kinder machen in ihrer Zeit an der Freien Schule die Erfahrung: Meine Meinung ist gefragt, sie ist notwendig und hat Einfluss. Die Kinder erfahren, dass ihre Wünsche ernst genommen werden und sie etwas verändern können. Mitbestimmung und Mitverantwortung haben ihren festen Platz im Schulalltag. Dies geschieht im Rahmen von Gruppenkonferenzen und im Kinderplenum, in dem alle Kinder der Schule und das pädagogische Team unter der Leitung von drei zuvor gewählten älteren Schüler*innen über Konflikte und Wünsche beraten, diskutieren und Beschlüsse zu deren Regelung beschließen. Dabei kann es zum Beispiel um veränderte Tischdienstregeln oder auch um die Anschaffung von gewünschten Fußballtoren gehen. Eine andere Form, eigene Meinungen in das Schulgeschehen einzubringen, ist das Briefkasten-Ritual. Jede Gruppe hat einen eigenen Briefkasten. Dieser



wird regelmäßig geleert. In den Briefen können Kinder und Pädagog*innen Vorschläge einbringen, sich beschweren oder Wünsche äußern. Immer wiederkehrende Wünsche der Kinder sind zum



Beispiel ein Tiertag, an dem Haustiere mitgebracht werden. Durch das Briefkasten-Ritual können die Jungen und Mädchen sich kindgerecht Gehör verschaffen und mitbestimmen. Die größeren Kinder haben einmal wöchentlich ein Gruppenplenum, das sie selbst organisieren und leiten. Hier geht es um Belange, die ausschließlich die Gruppe betreffen und hier diskutiert werden.

Die Freiheit, Anliegen auszuhandeln, ist für Kinder und Erwachsene wichtig. Sie ist ein wesentliches Merkmal der besonderen Qualität unserer Schule, weil diese Aushandlungsprozesse grundlegend für die offene Atmosphäre bei uns sind.

Ausgehandelt werden sowohl Inhalte für den Unterricht als auch die Regeln für das Zusammenleben in der Schule. Dazu gehören beispielsweise die Nutzung des Toberaums oder die Häufigkeit von gemeinsamen Übernachtungen in der Schule.



Solche Prozesse finden auch zwischen den Kindern statt. Sie verhandeln über die Zeit, die sie Spielgeräte nutzen dürfen, oder wer wann fürs Putzen und Aufräumen zuständig ist.

Kinder brauchen Räume, die sie selber gestalten und ohne Erwachsene nutzen können. So haben sich die Kinder im Keller einen eigenen „Jugendraum“ eingerichtet. Das heißt, sie haben die Farben der Wandbemalung diskutiert, selbst renoviert. Der Raum ist mit einer Sitzcke, einer Kletterwand und einem Kicker ausgestattet. Zudem gestalten sie ihre Klassenräume mit.

Bei uns darf gestritten werden

Die Kinder achten kritisch darauf, dass ihre Freiheiten und Rechte geachtet werden. Falls das nicht der Fall zu sein scheint, protestieren sie offen. Es kann auch vorkommen, dass die Kinder den Unterricht kritisch kommentieren oder Lehrkräften Rückmeldungen zum Umgang mit den Schüler*innen geben. Kritik an Mitschüler*innen und Lehrenden zu üben und deren Kritik auszuhalten, gehört selbstverständlich zum Schulalltag. Die von den Kindern bezüglich der Pädagog*innen geäußerte Kritik wird ernst genommen.

Sich zu einer verantwortungsvollen Persönlichkeit zu entwickeln, heißt auch zu lernen, Konflikte zu regeln. Konfliktfähige Menschen können sich ihren Wünschen und Gefühlen entsprechend verhalten und gleichzeitig die anderer respektieren. An der Freien Schule Kassel haben die Kinder Raum, Auseinandersetzungen zu führen. Die Pädagog*innen geben den Kindern Mittel an die Hand, Probleme zu lösen: Es werden z. B. Briefe geschrieben oder Konflikte im Kreis mit Hilfe eines Schlichters (Kind oder Erwachsener) besprochen. Die Kinder entwickeln immer wieder selbst neue Ideen und Strategien, mit Konflikten umzugehen.

Räume für eigenständiges und spontanes Handeln

Spontaneität ist Ausdruck von Phantasie und Lebensfreude. Deshalb ist es uns wichtig, dass die Kinder an unserer Schule

in einem gewissen Rahmen die Freiheit haben, spontan zu handeln und zu entscheiden. So haben sie beispielsweise die Chance, wetterbedingte Aktionen wie Schlittenfahrten, Schneeballschlachten oder Wasserpartys umzusetzen. In freien Zeiten können sie sich im Haus und auf dem weitläufigen Gelände frei und ohne ständige Aufsicht und Kontrolle der Erwachsenen bewegen, ihre eigenen Erfahrungen machen und sich im Spiel ausprobieren. Werden Regeln verletzt oder die Grenzen einzelner Kinder überschritten, greifen die Erwachsenen ein.

Freies Spiel

An der Freien Schule Kassel ist freies Spiel Bestandteil des Lernprozesses. Dem freien Spiel wird viel Zeit eingeräumt, da es die Lernform ist, die die Kinder in die Schule mitbringen. Kinder lernen im freien Spiel unter Anderem soziales Verhalten. Sie lernen, auch einmal zu verlieren, Teams zu bilden oder sich im Rollenspiel in andere hineinzusetzen. Sie entwickeln kreative Ideen und lernen, Regeln auszuhandeln. Wenn sie es für ein solches Spiel benötigen, lernen die Kinder dabei auch Rechnen und Schreiben. Das Freie Spiel hat einen wichtigen Wert an sich, denn „Der Mensch spielt nur da, wo er in voller Bedeutung des Wortes Mensch ist, und er ist nur da ganz Mensch, wo er spielt“ (Schiller).

SECHSJÄHRIGE GRUNDSCHULE / FLEXIBLE STUNDENPLÄNE

Sechsjährige Grundschule

Unser Konzept basiert auf einer sechs Jahre dauernden Grundschule. Die 1. und 2. Klasse bilden dabei die Trollegruppe, die 3. und 4. Klasse die Wichtelgruppe und die 5. und 6. Klasse die Zwergengruppe. Unsere Schüler*innen wechseln nach dem sechsten Schuljahr in das siebte Schuljahr einer weiterfüh-



renden Schule. Es ist uns wichtig, dass alle Kinder mit ihren unterschiedlichen Begabungen, Stärken und Schwächen möglichst lange gemeinsam lernen. Kinder, die sich in den ersten Schuljahren langsamer entwickeln, holen in der Regel im gewohnten Rahmen des Unterrichts im fünften und sechsten Schuljahr Lücken auf und festigen ihre Kenntnisse in den Kulturtechniken. Eingeübte Arbeitsformen, wie z. B. das Halten von Referaten oder Erstellen von Mappen, werden vertieft, und die Kinder werden sicher in ihrer Handhabung.

Mit der sechsjährigen Grundschule haben die Pädagog*innen genügend Zeit, die Kinder intensiv und individuell auf den Schulwechsel vorzubereiten. So werden in der sechsten Klasse beispielsweise auch Klassenarbeiten und Vokabeltests geübt, Hausaufgaben gegeben, und es wird kontinuierlich mit Lehrbüchern gearbeitet. Die Kinder bekommen so ihren aktuellen Leistungsstand gespiegelt und können sich daran orientieren. Häufig machen die Kinder in der 5. und 6. Klasse noch erhebliche persönliche Entwicklungsschritte, die sich auf ihr Lernverhalten auswirken und von denen sie beim Schulwechsel profitieren.



Im durchschnittlichen Alter von 12 Jahren findet der Übergang in die weiterführende Schule statt, der dann ein Quereinstieg ist. In diesem Alter ist es oft bereits möglich, besondere Interessen oder Stärken der Kinder zu erkennen und eine Schultypeinstufung abzugeben, die dem Kind gerecht wird. Diese Einstufung erfolgt in enger Absprache mit den Eltern und Kindern. Die Kinder sind in diesem Alter bereits gut in der Lage, ihre Stärken und Schwächen selbst einzuschätzen und ein realistisches Bild der eigenen Perspektive zu entwickeln.

Umstellungsprobleme, die aus dem Quereinstieg resultieren, können sie in der Regel gut bewältigen. Aufgrund unserer Kontakte zu weiterführenden Schulen aller Formen und der guten Unterstützung durch das Staatliche Schulamt Kassel war es in den vergangenen Jahren überwiegend möglich, dass die Kinder einen Platz an ihren „Wunschschulen“ bekamen.

Durch den Kontakt zu ehemaligen Schüler*innen bekommen wir regelmäßig ein wichtiges Feedback. Bis jetzt haben die meisten von ihnen positive Erfahrungen gemacht und konnten sich relativ schnell in der neuen Schule einleben. Laut Aussagen der Kinder fühlten sie sich gut von uns vorbereitet. Mit ihren Verbesserungsvorschlägen setzen wir uns ernsthaft auseinander.



Flexible Stundenpläne

Wir orientieren uns an den hessischen Kerncurricula und setzen sie flexibel um. Der Unterricht findet nicht im 45-Minuten-Rhythmus statt, sondern in zwei großen Lernblöcken um die beiden Mahlzeiten Frühstück und Mittagessen herum. Es gibt neben verbindlichen Arbeitszeiten, die in den drei Gruppen variieren, eine flexible Zeiteinteilung, die am Anfang eines Halbjahres mit den Kindern verabredet und in einem Stundenplan zur Orientierung festgehalten wird.

LEISTUNG JA, ABER OHNE ZENSUREN

Wir verzichten auf Noten als Mittel der Rückmeldung und Beurteilung von Lernleistung.

Der Forschungsstand zur Praxis der Notengebung

Trotz der jahrzehntelangen Kritik der Erziehungswissenschaften an der gängigen Praxis der Notengebung wird an vielen Schulen noch an ihr festgehalten. „Die Noten waren da und die Flucht vor ihnen begann. Die Jugendbewegung um 1910 und anschließend die Reformschulbewegung riefen: Nicht die Noten stehen im Mittelpunkt, im Mittelpunkt steht das Kind“, schreibt Ursula Leppert. Fest steht, so der amerikanische Wissenschaftler Howard Gardner, dass der objektive, diagnostische und prognostische Gehalt der Zensuren minimal sei, wie die entsprechende Forschung nachgewiesen habe.

Die Leistung eines Einzelnen objektiv zu messen und zu bewerten und in einer einzelnen Ziffer zusammenzufassen, ist nach der Erziehungsforschung fragwürdig. Lernkontrollen zielen auf prüfbare kognitive Leistungen ab. Teamfähigkeit, Kooperationsfähigkeit, Kreativität und soziales Engagement bleiben weitgehend unberücksichtigt. Das individualistische

Leistungsprinzip erzeugt Konkurrenz unter den Schüler*innen, demotiviert leistungsschwache Kinder und richtet das Interesse leistungsstarker Kinder auf die Zensuren statt auf den Lerngegenstand.

Weitere Aspekte der vorherrschenden Praxis der Notengebung werden in der Erziehungswissenschaft ebenfalls deutlich kritisiert: „Abgesehen von unlösbaren Bewertungsproblemen schriftlicher und mündlicher Leistungen genügt die Zensurierung nicht einmal minimalen Diagnosekriterien: weder sagt die Zensur etwas aus über die situativen, institutionellen, sozialen und curricularen Umstände des Lernens, noch gibt sie Auskunft über die Bewertungskriterien... Von Objektivität im Sinne von intersubjektiver Kontrollierbarkeit und Überprüfbarkeit kann keine Rede sein“, so Gardner weiter.

So haben Noten wenig Sinn. Sabine Czerney stellt fest: „Nein. Es gibt keine dummen Kinder. Aber es gibt eine Leistungsbewertung, die uns das glauben lässt.“

Unsere Praxis: Statt Noten Gespräche, persönliche Briefe und Entwicklungsberichte

Zu unserem Konzept gehört ein anderes Verständnis von Entwicklungs- und Leistungsbeschreibung. Statt Noten haben wir verschiedene Formen der Rückmeldung entwickelt.

Für Eltern

Den Eltern werden regelmäßige Elternabende, Einzelgespräche und auch Hospitationen ermöglicht, damit sie Einblick in die Arbeit der Schule bekommen und sehen können, was die Kinder leisten.

Für Kinder

Wenn die Kinder Rückmeldungen zu ihrem Lernprozess und Leistungsstand haben möchten, sprechen sie direkt mit ihren Pädagog*innen. Im pädagogischen Team wird kontinuierlich das Lernverhalten

der Kinder erörtert. Derzeit erhalten die Kinder zweimal im Jahr einen persönlichen Zeugnisbrief. Dem Brief geht ein intensives mündliches oder schriftliches Interview mit dem jeweiligen Kind voraus, in dem gefragt wird, wie es sich in der Schule fühlt und was es über seine Entwicklung denkt. In dem Zeugnisbrief wird auf das Sozialverhalten, Wünsche für den Schulalltag und die Leistungen des Kindes in den Schulfächern eingegangen. Außerdem wird dargestellt, welche Aktivitäten die Gruppe unternommen



hat und welche das einzelne Kind. Oft sind die Kinder durch die Berichte selbst überrascht davon, wie viel sie gelernt haben und was es alles in der Schule zu tun gab. In den höheren Jahrgängen werden die fachlichen Fortschritte stärker reflektiert und festgehalten. Im letzten Jahr erhalten die Kinder schließlich einen differenzierten Lernentwicklungsbericht, in dem der aktuelle Leistungsstand dokumentiert wird. Zudem bekommt jedes Kind eine schriftlich begründete Schuleinschätzung für die weiterführende Schule. Ziffernnoten werden bis zum Ende der Schulzeit nicht gegeben, dieses Verfahren ist durch das Schulamt genehmigt und von den weiterführenden Schulen anerkannt.



Sollte sich während der Schullaufbahn eines Kindes zeigen, dass es mehr Zeit zum Lernen oder für seine soziale Entwicklung benötigt, entscheiden Pädagog*innen gemeinsam mit den Eltern, ob das Kind ein Jahr länger in der Gruppe bleibt. Durch die Altersmischung in den Gruppen kann es weiterhin mit ihm vertrauten Kindern lernen.

LERNFELDER FÜR ERWACHSENE

*Pädagog*innen*

Für die Verwirklichung des Konzeptes ist es wichtig, dass sich auch die Erwachsenen als Lernende begreifen. Die Mitarbeitenden lernen im Team bei der gemeinsamen Reflexion ihrer Erfahrungen mit den Kindern. Sie informieren sich auf unterschiedlichen Fortbildungen, tauschen sich im Team darüber aus und werden supervisorisch begleitet.

Die eigene Schulzeit und das Studium liegen für die Erwachsenen Jahrzehnte zurück. Seitdem hat sich viel geändert. Die Anforderungen an schulische Leistungen und soziale Kompetenz sind gestiegen. Es gibt neue Lehr- und Lernmethoden sowie Lernfelder, die vor 20 Jahren in keinem Lehrplan standen. Das Team stellt sich diesem ständigen Wandel und erweitert fortlaufend seine Kompetenzen.

Eltern

Wenn das klassische Notensystem fehlt, müssen Eltern auf die Entwicklung ihres Kindes und die Arbeit der Schule vertrauen. Dazu gibt es den regelmäßigen Austausch mit den Pädagog*innen. Eltern können sich während der Schulzeit ihrer Kinder aktiv in das Schulleben einbringen. Das ist für einige neu und ungewohnt.

Ein Lernfeld ist die Selbstverwaltung unserer Schule. Sie besteht aus einer Reihe von Gremien und Arbeitsgruppen, die



sich um viele Bereiche der Schulorganisation kümmern. Die Struktur der Selbstverwaltung macht es möglich, soziale und organisatorische Kompetenzen einzubringen oder auch zu erwerben.

MITWIRKUNG DER ELTERN

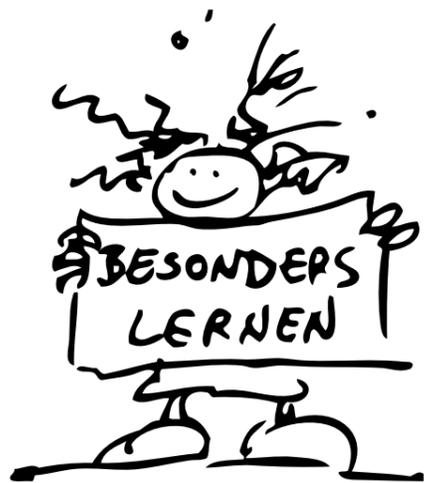
Die Eltern an der Freien Schule Kassel haben mehr Einfluss- und Teilhabemöglichkeiten als Eltern an staatlichen Schulen, weil sie die Schule aktiv mitgestalten und mitbestimmen können. Sie haben mit dem Elternrat ein Gremium, in dem sie ihre Themen untereinander besprechen können und von wo aus sie Anregungen und Impulse ins pädagogische Team und andere Gruppen der Schule geben können. Zudem können sie in der Mitgliederversammlung über grundlegende Änderungen des pädagogischen Konzeptes mitentscheiden. Sie haben aber auch mehr Pflichten. In einer Selbstverwaltungsordnung, die von Eltern und Mitarbeitenden gemeinsam erarbeitet wurde, sind die Aufgaben und Zuständigkeiten der Eltern beschrieben. Durch das intensive Zusammenarbeiten entsteht ein gemeinsames Projekt, das allen am Herzen liegt: unsere Schule.

Es gibt Bereiche, bei denen wir voraussetzen, dass die Eltern sich daran beteiligen. Der regelmäßige Besuch der Elternabende wird ebenso erwartet wie die Mitarbeit in einer Arbeitsgruppe. Väter und Mütter erstellen beispielsweise

viermal im Jahr die Schulzeitung „Freibrief“. Eltern helfen, Feste zu organisieren, arbeiten im Garten oder renovieren die Schule. Sie suchen sich das Betätigungsfeld, das ihren Wünschen, Fähigkeiten und Neigungen entspricht. Bei größeren Aktionen, wie etwa einem Umbau, beteiligen sich alle Eltern mit einem bestimmten Stundenkontingent. Das spart nicht nur Kosten, sondern stärkt das Gemeinschaftsgefühl und Verantwortungsbewusstsein gegenüber der Schule. Es ist

uns wichtig, dass sich alle Menschen an der Freien Schule wohl fühlen und sich mit der Schule identifizieren können. Es geht nicht nur um Rechte und Pflichten; Spaß zu haben, ein Teil der Schulgemeinschaft zu sein, ist mindestens genauso wichtig. Deshalb wird die Gemeinschaft mit unterschiedlichen Aktionen gepflegt. Die Freie Schule Kassel ist auf die Mitwirkung und tatkräftige Unterstützung der Eltern angewiesen. Je mehr Eltern sich engagieren, desto bunter wird die Schule.





LEBENDIGES LERNEN

ES GIBT VIELE FORMEN DER INTELLIGENZ

Die Vermittlung von Wissen ist nach wie vor die vorrangige Aufgabe der Schule. Wichtig dabei ist, dass der Mensch nicht nur über eine Intelligenz verfügt, sondern über viele. Wir möchten nicht nur einseitig eine Intelligenz fördern, sondern die Vielfalt der Intelligenzen im Lernprozess der Kinder berücksichtigen. Howard Gardner (Professor für Erziehungswissenschaften, Psychologie und Neurologie) spricht von sieben menschlichen Intelligenzen: Er nennt neben der Sprache das logisch-mathematische Denken, die räumliche Vorstellung sowie das musikalische Denken. Für Gardner gehören zudem die

Verwendung des Körpers bei Problemen oder der Herstellung von Gegenständen (mit den Händen lernen), das Verstehen anderer Menschen und das Verständnis für uns selbst dazu.

Es kommt noch die Entwicklung der emotionalen Intelligenz als ein wichtiger Aspekt hinzu. Für Kinder ist es wichtig, ihre eigenen Gefühle zu spüren, sie zu benennen und sich in andere Menschen hineinzusetzen. Nur so können sie sich zu empathischen Menschen entwickeln. Die Kinder trauen sich, an unserer Schule ihre Trauer, Wut oder Freude zu zeigen, ohne dafür ausgelacht zu werden. Sie trösten sich und helfen einander.

BERÜCKSICHTIGUNG DER INTERESSEN DER KINDER

Wir berücksichtigen im Lerngeschehen die Interessen der Kinder. Sie können Vorschläge für Themen machen, an denen sie arbeiten wollen. Sie haben auch Gelegenheit, sich mit Themen schwerpunktmäßig zu beschäftigen und Vorschläge für den Stundenplan zu äußern. Die Erwachsenen beobachten sich entwickelnde Interessen der Kinder und greifen diese in Unterrichtsangeboten auf.



UNSER VERSTÄNDNIS VOM LERNEN

Lernen durch eigenes Tun

Wir fördern Lernen, bei dem die Kinder sich Wissen, Fähigkeiten und Fertigkeiten durch eigenes Handeln aneignen.

Ein Beispiel ist das Kochen: An abgesprochenen Tagen wird mit einigen Kindern für die ganze Gruppe gekocht. Vorher besprechen sie, was sie kochen wollen, erstellen eine Einkaufsliste und gehen gemeinsam einkaufen. Dazu müssen die Schüler*innen ausrechnen, welche Mengen sie wovon brauchen. Sie schreiben eine Liste und einen Menüplan. Selbstverständlich müssen sie sich einigen und Kompromisse in Bezug auf die Essenswünsche schließen. Dann folgt das eigentliche Kochen: Die Kinder wiegen, messen, zählen, rühren, schmecken und schnuppern. Und nebenbei haben die Schüler*innen auch gerechnet, geschrieben, gelesen und diskutiert.

Lernen lernen

Unter „Lernen lernen“ verstehen wir, dass die Kinder von Anfang an ein Stück Selbstverantwortung für ihren eigenen Lernprozess tragen. Das gilt für die Freiarbeit, in der sie sich für ein Material entscheiden, aber auch für die selbstständige Wahl aus den Unterrichtsangeboten der Erwachsenen. Sie lernen, eine Aufgabe allein oder gemeinsam mit anderen Kindern zu bewältigen. Hierzu gehört auch, nicht gleich die Pädagog*innen zu fragen, sondern sich auch an Mitschüler*innen zu wenden. In den jahrgangsübergreifenden Gruppen ist dies tägliche Praxis. Außerdem lernen die Kinder, Informationsquellen wie Bücher, Lernmaterialien, Computer-Software oder das Internet richtig zu nutzen. Die Kinder entwickeln Fragestellungen, anfangs mit Erwachsenenhilfe, später zunehmend eigenständig. So lernen sie, sich in unserer komplexer werdenden Informationsgesellschaft zu orientieren.



Gelernt wird mit allen Sinnen

Kinder machen sinnliche Erfahrungen zunächst einmal für sich allein. Erst im Austausch mit den Erlebnissen der Anderen und im Vergleich mit dem Ziel der Tätigkeiten werden die sinnlichen Erfahrungen zu bewussten Erlebnissen. Im Zusammenhang mit einem sinnvollen Lernen ist es wichtig, dass der Lerngegenstand in einen alltäglichen Zusammenhang eingebettet und für das kindliche Leben relevant ist. Dies wird durch fächerübergreifenden Unterricht gefördert, der verschiedene Lernbereiche zusammenführt.

Die Zahl 483 wird für Kinder anschaulicher, wenn sie ebenso viele Rechensteine zusammenbauen und die eigene Kartoffelernte auszählen. Das Funktionieren von Elle und Speiche wird verständlicher, indem man ein Modell davon bastelt.

Kinder lernen in Bewegung

Kinder entdecken sich und die Welt durch Bewegung. Sie eignen sich ihre Umwelt über ihren Körper und ihre Sinne an. Kinder verspüren einen natürlichen Bewegungsdrang und werden schnell unkonzentriert, wenn sie ihm nicht nachgeben dürfen. Aus diesem Grund müssen die Kinder nicht stoisch auf ihrem Platz sitzen bleiben, sondern dürfen sich auch während der Lernphasen bewegen,



auf dem Tisch liegen oder in der Kuschelecke arbeiten... Wir bemühen uns, immer wieder Bewegungseinheiten in den Unterricht zu integrieren. So gibt es beispielsweise Akrobatik- oder Yogaübungen. Wir tragen dem Bewegungsdrang der Kinder auch durch Laufdiktate und Beobachtungsgänge im Freien, durch Kochen und Gartenarbeit Rechnung. Die Kinder haben an unserer Schule reichlich Platz, um sich zu bewegen: im Tobezimmer, an der Kletterwand, im 4.000 m² großen Außengelände, auf dem Wilhem-Rohrbach-Platz mit Spielplatz, Basketball- und Skaterbereich, Wasserstelle und großer Wiese. Spielgeräte wie Pedalos, Springseile, Bälle u.v.m. gehören zum Inventar. Darüber hinaus findet regelmäßiger Schwimm- und Sportunterricht statt.



Kinder lernen von Kindern

Im vorherrschenden Verständnis vom Lernen in der Schule spielt sich der Prozess des Lernens zwischen den Kindern und der Lehrkraft ab. Wir haben Erfahrungen gemacht, die diese Auffassung relativieren und eine andere Sichtweise auf das kindliche Lernen eröffnen. Denn Kinder lernen an unserer Schule viel von Kindern. Diese Lernprozesse beziehen sich auf die Umgangsformen der Kinder

untereinander und viele andere Bereiche: Fairness und Höflichkeit, Lob und Kritik, Helfen, Streiten, Kräfte messen. Kinder lernen aber auch beim Erwerb von Grundfertigkeiten, beim gemeinsamen Forschen und Bauen, durch Zusehen voneinander. Es kommt immer auch vor, dass ein Kind trotz redlicher Bemühungen von Erwachsenen beispielsweise eine mathematische Aufgabe nicht lösen kann, eine Erklärung von einem Kind dann aber durchaus begreift. Manchmal können Kinder mit ihrem eigenen Wortschatz anderen Kindern etwas besser erklären als Erwachsene.

Die geschilderten Lernvorgänge sind besonders wirksam, weil sie sich nicht in der asymmetrischen Beziehung zwischen Kindern und Erwachsenen, sondern unter tendenziell Gleichen stattfinden. Unsere Erfahrungen werden unter anderem durch eine empirische Untersuchung von Prof. Gerold Scholz (Universität Frankfurt/M.) bestätigt.

Individuelle Förderung und Forderung

Durch das Lernen in kleinen Gruppen ist eine individuelle Förderung der Kinder möglich. Wenn die Lehrkräfte Aufgaben stellen, knüpfen sie an die vorhandenen Fähigkeiten, Fertigkeiten und Kenntnisse der einzelnen Kinder an. Es ist also möglich, dass z. B. in Mathematik oder beim Lesen und Schreiben Kinder auf verschiedenen individuellen Niveaus arbeiten - und dabei auch unterschiedliche Methoden anwenden. Kinder, die „mehr“ brauchen, mehr Lernstoff oder größere Unterstützung, finden diese beispielsweise in der „Powergruppe“. Sie findet, in Absprache mit den Kindern, zwei bis drei Mal wöchentlich statt. Hier werden Kinder zusätzlich individuell gefördert. Generell findet ein Wechsel von individueller Gruppen- bzw. Einzelarbeit mit Phasen des lehrerzentrierten Unterrichts statt.

UNSERE VORSTELLUNG VON LERNORTEN

Eine anregungsreiche Umgebung

Außengelände, Schulgebäude und Klassenräume sind so gestaltet, dass sie die Kinder zu Aktivitäten anregen. Je nach Entwicklung und eigenen Bedürfnissen rücken entsprechende Aktivitäten in das Blickfeld des Kindes.

Ein Bestandteil der vorbereiteten Umgebung ist das Selbstlernmaterial, welches die geistige Entwicklung über manuelle Tätigkeit und Erfahrung mit den Sinnen ermöglicht. Darüber hinaus steht den Kindern Arbeitsmaterial zur Verfügung, das dem kindlichen Interesse angepasst und durch Erwachsene und Kinder selbst erweitert wird. Dadurch, dass Arbeitsmaterial der verschiedensten Schwierigkeitsgrade vorhanden ist, gibt es für jedes Kind die Möglichkeit der „intellektuellen Wanderung“ (Montessori). Das Material ist didaktisch so aufgebaut, dass dem Kind immer wieder Bekanntes, aber auch Neues begegnet. Die Materialien sind übersichtlich in offenen Regalen untergebracht. Daneben stehen den Kindern auch unterschiedliche Lehrwerke zur Verfügung.

Die Kinder lernen, sich in gemeinsamer Absprache (von den Pädagog*innen unterstützt) an Regeln für die Ordnung in den Räumen und den Umgang mit dem Material zu halten.

Die Räume der einzelnen Gruppen sind hell und freundlich gestaltet. Werkstatt, Atelier, Computer-, Töpfer-, Kicker-, Tobe- und Ruheraum stehen den Kindern neben den Gruppenräumen zur Nutzung offen. In der Teeküche können die Gruppen für sich selbst kochen.

Öffnung nach außen

Es werden auch außerschulische Orte mit in den Schulalltag aufgenommen. Die Kinder und Pädagog*innen besuchen Orte

und Einrichtungen, die ihnen eine Erweiterung von Erfahrungen und Wissen bieten. Die jüngeren Kinder suchen meist nahegelegene Orte wie die Kinder- und Jugendbibliothek und den Bergpark Wilhelmshöhe auf, oder sie nehmen im Rahmen des Brotprojektes an einer Backaktion in einer Bio-Bäckerei teil. Die älteren Schüler*innen erweitern ihren Horizont auch in für sie ungewohnter Umgebung. So haben Kinder beispielsweise an einer Ausstellung im Fridericianum teilgenommen oder die Technischen Werkstätten der Universität Kassel besucht.



Ein Höhepunkt des Jahres ist die Schulfahrt. Alle Kinder und das pädagogische Team fahren gemeinsam für vier Tage auf einen Campingplatz am Edersee. Dort zelten sie und versorgen sich selbst. Die Schüler*innen erkunden die Natur, schwimmen und fahren Kanu. Abends sitzen alle am Lagerfeuer, erzählen und hören Geschichten. Im sechsten Schuljahr findet außerdem eine Abschlussfahrt statt, die die Schulabgänger auch ins Ausland machen können.

Die Öffnung der Schule nach außen findet auch in Form von Einladungen an interessante Menschen aus dem Kulturbereich, mit Reiseerfahrungen in fernen

Ländern oder mit speziellen Kenntnissen statt. Einige Beispiele: Eine Schauspielerin brachte den Kindern den Titelsong zu einem Musical bei. Eine Kubanerin erzählte von Schulen in ihrem Heimatland. Eine Gebärdendolmetscherin erzählte aus ihrem Leben und brachte den Kindern Elemente der Gebärdensprache bei.

Neue Welten erschließen sich den Kindern durch Partnerschaften mit anderen Schulen und durch die Teilnahme an europäischen Projekten. So gab es Briefwechsel mit Schulen in Frankreich und Polen, die mit einem Besuch der polnischen Klasse gekrönt wurden. Ganz besondere Freude bereitet den Kindern derzeit, an „Schoolovision“ teilzunehmen. Der europäische Gesangswettbewerb für Grundschulen ermöglicht Einblicke in die Lebenswelten Jugendlicher anderer Kulturen. Weitere Projekte sind „The European Chain Reaction“ und „A Snapshot of Europe“.



UNSER FOKUS

Die Freie Schule Kassel hat drei inhaltliche Lernschwerpunkte, die uns am Herzen liegen.

Achtung vor der Umwelt

Verantwortung für die Umwelt ist erlernbar. Die wichtigste Voraussetzung dafür ist, dass Kinder nicht nur über Wissen von ökologischen Zusammenhängen verfügen, sondern Liebe zur Natur entwickeln. Die Schüler*innen der Freien Schule Kassel haben Gelegenheit, in unserem Garten zu arbeiten, Beobachtungen in der freien Natur anzustellen und bei Exkursionen ökologisch interessante Lernorte aufzusuchen. Daraus kann sich in ersten Ansätzen ein öko-ethisches Bewusstsein entwickeln. Liebe zur Natur und die Achtung vor ihr wachsen.

Erst nach dem Erleben folgt dann auch die rationale Auseinandersetzung mit ökologischen Themen.

Die Kinder erleben durch Beobachten und Experimentieren exemplarisch den vernetzten Zusammenhang der Kreisläufe der Natur. Seit einigen Jahren gehören zur Schulgemeinde Schafe, die im Sommer auf einer Wiese im Marbachsgraben und im Winter auf dem Gelände der Freien Schule leben. Die Schüler*innen sind in die Versorgung der Tiere eingebunden. Die schönste Belohnung für das Schleppen von Wasser und Heu in der Kälte ist für die Kinder dann die Geburt der Lämmer im Frühjahr. Sie erleben jedoch nicht nur die Geburt des Schafsnachwuchses, sondern müssen sich unter Umständen auch mit Sterben und Tod der Tiere auseinandersetzen.

Es gibt Plätze auf dem Außengelände, an denen sich die Kinder besonders gern aufhalten: der Schulgarten, der Steinplatz, der Wasserplatz oder eine verwilderte Ecke. Während des ganzen Jahres stehen Arbeiten im Schulgarten an. Kinder finden sich in Gruppen zusammen, um ein



kleines Feld zu bearbeiten. Sie entscheiden gemeinsam, was gesät und gepflanzt wird. Das Feld muss von Wildkräutern befreit, bepflanzt, gedüngt (Komposthaufen) und gepflegt werden. Am Ende steht dann die gemeinsame Ernte.

Grundzüge einer ökologisch orientierten Lebensweise fließen nicht nur als Inhalte in den Unterricht ein, sie sind auch im täglichen Leben unserer Schule wahrnehmbar: Bei der Zubereitung der biologischen Mahlzeiten, beim Umgang mit Müll (Abfallvermeidung, Kompostierung, Wiederverwertung), der Gestaltung der Schulumwelt (Material, Räume, Schulgelände) und der Pflege von Pflanzen und Tieren.

Soziales Lernen

Durch aktive Teilnahme der Kinder an sozialen Prozessen können sie ihr Sozialverhalten trainieren. Sie lernen z. B. im offenen Unterricht sich selbst zu organisieren, Entscheidungen zu fällen, Verantwortung zu übernehmen, Absprachen zu treffen und einzuhalten. Das soziale Lernen bezieht sich auch auf das Verhältnis zwischen den Geschlechtern. In geschlechterparitätischen Gruppen können sich die Kinder mit Begleitung der Pädagog*innen authentisch bewegen und sich ausprobieren. Zu diesen Bereichen sind schon mehrere Beispiele im vorangegangenen Text gezeigt worden.

Uns ist es wichtig, dass Kinder demokratische Strukturen kennen lernen und diese für sich nutzen. Die Pädagog*innen stehen den Kindern zur Seite und sehen es als ihre Aufgabe an, sich mit den Kindern auseinander zu setzen. Sie zeigen sich ihnen als Menschen mit Stärken und Schwächen sowie eigenen Wertvorstellungen. Da das soziale Lernen einen so wichtigen Stellenwert an unserer Schule einnimmt, arbeiten hier Lehrer*innen und Sozialpädagog*innen zusammen, um verschiedene Ansätze einbringen zu können.

Möglichkeitenreichtum durch Kreativität

Kreativität gibt den Rahmen vor, in dem der Mensch agieren und leben kann. Sie stellt den Möglichkeitenreichtum dar, den ein Mensch im Umgang mit seiner Umwelt zur Verfügung hat. An unserer Schule hat die Kreativität einen hohen Stellenwert, denn uns ist wichtig, dass die Kinder unterschiedliche Ausdrucksmöglichkeiten kennen lernen. Sich selbst auszuprobieren, sich in unterschiedlichen Bereichen auszudrücken, stärkt das Selbstbewusstsein und macht neugierig auf Neues.

Zu kreativem Gestalten gehören die unterschiedlichsten Bereiche: Unter anderem malen, bauen, töpfeln, löten, zeichnen, filzen, bildhauern, musizieren oder stricken wir. Hier kommt insbesondere dem



Angebotstag eine große Bedeutung zu. Im Laufe der Zeit hat das Theaterspielen in der Schule einen großen Raum eingenommen. So sind Theateraufführungen bei unserem Rosenmontagsfest und der Weihnachtsfeier ein fester Bestandteil geworden. Wir drehen außerdem Filme mit selbst entwickeltem Drehbuch, eigenen Regisseur*innen, Kamerakindern und Maskenbildner*innen. Zudem werden Fotostories produziert und ausgestellt sowie selbst ausgedachte Stücke mit gebastelten Puppen und Requisiten im Figurentheater gezeigt. Zu verschiedenen Anlässen werden Akrobatiknummern und Tanzvorführungen eingeübt.

DIE BUNTE VIelfALT DER LERNFORMEN

Jedes Kind hat an der Freien Schule Kassel die Chance, eigene Lernwege zu entdecken. Im Folgenden werden die wichtigsten Lernformen, in drei Blöcke unterteilt, vorgestellt:

Freiarbeit

Einen wichtigen Platz im Schulalltag haben die von den Lehrkräften angeleiteten

Freiarbeitszeiten. Sie nehmen in den drei Gruppen zeitlich unterschiedlichen Raum ein. Im Rahmen der Freiarbeit entscheiden die Kinder selbstständig, woran sie arbeiten und ob sie allein oder mit anderen zusammen arbeiten. Ihrem Charakter nach kommt die Freiarbeit dem individuellen Leistungsstand und dem eigenen Arbeitsrhythmus der Kinder entgegen. Die freie Entscheidung für eine bestimmte Aufgabe und deren Lösung fördert die Lernbereitschaft und das Lernverhalten. Kinder können sich vorbereitete Arbeitsblätter nehmen, Bücher lesen, eine Kellerassel suchen gehen und sie über einen längeren Zeitraum beobachten und dies protokollieren oder in einer Zeitschrift auf Jagd nach englischen Wörtern gehen. Die Kinder können sich auch über einen längeren Zeitraum mit dem gleichen Thema beschäftigen. Freies Arbeiten regt die Kinder an, eigene Initiativen und Interessen zu entwickeln und einzubringen. Sie lernen, Verantwortung für ihre Arbeit zu übernehmen. Zudem erproben und üben sie verschiedene Formen des Miteinander-Lernens. Die Pädagog*innen unterstützen die Kinder, wenn Hilfestellungen notwendig werden.



ENTDECKENDES LERNEN

Lernen in Projekten

Ebenso wie die Freiarbeit knüpft das Lernen in Projekten an die Erfahrungen der Kinder an. Die Themen der Projekte orientieren sich an den aktuellen Interessen der Kinder, oder sie werden von den Pädagog*innen vorgeschlagen. Je nach Thema und Altersgruppe erstrecken sich die Projekte über unterschiedlich lange Zeiträume. Im Unterschied zur Freiarbeit, die das individuelle Lernen in besonderem Maß fördert, wird in Projekten die Kooperation betont. In den Projektgruppen ergänzen sich die individuellen Fähigkeiten und Neigungen der Kinder und entwickeln sich in der Zusammenarbeit weiter. Kinder lernen in der Projektarbeit unterschiedliche Herangehensweisen an ein Thema. Die Kinder werden an das zielorientierte Lernen herangeführt.

Haben sie beispielsweise das Thema Schokolade gewählt, schreiben sie Hersteller*innen an und bitten um Proben. Diese werden dann nicht nur getestet und nach einem selbst erarbeiteten Kriterienkatalog bewertet. Die Ergebnisse werden in einem Testbericht festgehalten. Dazu recherchieren die Schüler*innen in Büchern und im Internet. Darüber hinaus beschäftigen sie sich mit Basiswissen: Sie untersuchen Kakaopflanzen oder zeichnen Karten mit den Herkunftsgebieten des Kakaos. Zum Schluss entsteht eine individuell gestaltete, altersgerechte Mappe, in der die Ergebnisse festgehalten sind. Ihre gewonnenen Erkenntnisse vermitteln die Kinder ihren Mitschüler*innen durch einen Vortrag. Je nach Alter setzen sie dabei unterschiedliche Medien ein: vom selbst gestalteten Plakat bis zur digitalen Präsentation. Mit etwas Glück bekommen die Mitschüler*innen auch noch ein Stück Schokolade. Die Vortragenden erhalten Lob und differenzierte Kritik von den anderen Kindern und der Lehrkraft.

Durch eine fächerübergreifende Herangehensweise an den jeweiligen Gegenstand des Projekts können die Kinder Zusammenhänge erkennen und die Wirklichkeit in ihrer Komplexität erfahren. Künstlerische Darstellungen (Theater, Musik, Tanz, gegenständliches und bildliches Gestalten) können integriert werden. Eine Vorführung oder Ausstellung kann ebenfalls den Abschluss des Projekts bilden. Das Prinzip des forschenden Lernens ist leitend für viele Lernprozesse an unserer Schule. In besonderer Weise kommt dies in den Projektarbeiten zum Ausdruck.



Bei den individuellen Projektarbeiten kann sich ein Kind ab dem ersten Schuljahr dem Thema widmen, das es besonders interessiert. Die älteren Kinder wählen jeweils unter anderem aus den Bereichen Biologie, Erdkunde, Sozialkunde oder Ethik ein Thema, welches sie bearbeiten. Sie sammeln systematisch Fragen zum Thema, die sie klären wollen oder klären müssen. Die Pädagog*innen geben den Kindern Tipps für die Informationsbeschaffung und Ratschläge oder genaue Vorgaben für die Dokumentation ihrer Arbeit. Dabei wird großer Wert auf eine bildhafte und anschauliche Gestaltung gelegt.



Für die Anfertigung der Arbeit haben die Kinder im Rahmen der Freiarbeit mehrere Wochen Zeit. Der Abschluss der Projektarbeit besteht darin, dass die Kinder ihr Produkt anderen Kindern und den Erwachsenen lebendig und informativ vorstellen und Fragen zu dem gewählten Thema beantworten.

VORSTRUKTURIERTE ARBEITSFORMEN

Lernen mit Wochenplänen

In den Schulhalbjahren werden immer wieder Lernphasen mit Wochenplänen integriert. Der Wochenplan ist eine Hilfe für die Kinder, ihr Lernen selbst zu organisieren. Den Plan erstellen Lehrkräfte und Kinder gemeinsam. Die Erwachsenen geben bestimmte Inhalte und Aufgaben für die Woche vor, und die Kinder ergänzen den Plan. Mit den Plänen lernen die Mädchen und Jungen, ihre Zeit unabhängig von den Pädagog*innen einzuteilen, Arbeitsergebnisse zu kontrollieren und zielgerichtet zu handeln.



Die Pädagog*innen leisten nur dort Hilfestellungen, wo Kinder sie nachfragen. Am Ende der Woche legen die Kinder ihre Arbeitsergebnisse vor und besprechen sie mit den Lehrer*innen.

Lernen in Kursform und die Diplome

Neben den offenen Formen des Lernens gibt es auch Phasen konzentrierten fachlichen Lernens in Kursform. In den Kursen werden Wissen und Fertigkeiten unter stärkerer Anleitung der Pädagog*innen erworben.

Unterricht in Kursform kann klassischen, lehrerzentrierten Unterricht bedeuten, in dem alle Kinder an demselben Punkt beginnen und ein annähernd gleiches Lerntempo vorgegeben wird. So können große Teile der Gruppe gemeinsam arbeiten und sich über die Arbeit austauschen. Diese Unterrichtsform ist vor allem bei Fremdsprachen und Mathematik sinnvoll.

In der fünften und sechsten Klasse werden die Fächer Mathematik und Englisch jahrgangsgetreunt unterrichtet. Zusätzlich gibt es in der sechsten Klasse ein Französischangebot. In den genannten Fächern wird mit Standardlehrwerken gearbeitet. Wir finden es wichtig, die Kinder auch mit dieser Arbeitsform vertraut zu machen. Oft empfinden die Kinder es entspannend, sich an Vorgegebenem (z. B. einem Arbeitsbuch) zu orientieren und nicht immer alles selbst entwickeln zu müssen.

Eine Mischform zwischen Freiarbeit und Lernen in Kursform sind unsere Diplome. Die Schüler*innen der ersten Jahrgänge bekommen zu einem bestimmten Thema (z. B. kleines 1x1) eine kleine von den Lehrkräften vorbereitete Mappe mit verschiedenen Arbeitsblättern und Aufträgen. Die Kinder bearbeiten die Aufgaben in ihrem individuellen Arbeitstempo und bekommen anschließend vor der ganzen Gruppe ein schön gestaltetes Diplom überreicht. Die Kinder sind stolz auf ihre Diplome und arbeiten sehr gern mit dieser Methode. Jedes Kind bekommt hierbei soviel „Lernfutter“, wie es braucht.





FAMILIÄRE STRUKTUR

KINDER FINDEN GEBORGENHEIT

Wir legen großen Wert darauf, dass die Kinder in der Schule Geborgenheit finden. Denn nur in einer Atmosphäre der Geborgenheit wachsen friedfertiges Verhalten und ein positives Klima, in dem die Kinder in einem Wechsel von Anspannung und Entspannung lernen können.

Für das Entstehen von Geborgenheit ist Folgendes besonders förderlich: Die Schule ist klein und überschaubar. Gelernt wird in kleinen Gruppen mit maximal 24 Kindern, die jeweils von einem

gemischtgeschlechtlichen pädagogischen Zweierteam betreut werden. Diese begleiten die Kinder vom 1. bis zum 6. Schuljahr. Die Kinder kennen fast alle Erwachsenen, Pädagog*innen und Eltern, und die Erwachsenen alle Kinder. Es besteht eine Nähe und Vertrautheit, die einen offenen Umgang zwischen Erwachsenen und Kindern ermöglicht. Es geht fast familiär zu, die Kinder duzen die Erwachsenen. Morgens kommen Kinder und Erwachsene in die Teeküche und unterhalten sich über den vergangenen Tag, das heutige Befinden, den neuesten Tratsch oder den Schulweg.



Kinder unterschiedlichen Alters leben und lernen gemeinsam in kleinen jahrgangsübergreifenden Gruppen. Die Älteren kümmern sich um die Jüngeren und dabei entstehen oft intensive Beziehungen. Gemeinsam wie in einer Familie trägt jede(r) ihren/seinen Teil an Arbeit für die Gruppe bei. Dazu gehören unter anderem das Tischdecken und Abräumen, Saubermachen, im Garten arbeiten usw. Frühstück und Mittagessen werden gemeinsam mit allen Kindern, dem pädagogischen Team und den Mitarbeitenden in Küche und Verwaltung eingenommen. In unserer hauseigenen Küche werden Frühstück, Mittagessen und Nachmittagsimbiss frisch aus Biozutaten zubereitet. Hin und wieder kocht eine Gruppe von Kindern für das ganze Haus.

GEMEINSCHAFTSSINN ENTWICKELN

Die Kinder sind nicht nur Einzelwesen, sondern Teil einer Gruppe. Hier lernen sie, ihre eigene Meinung zu vertreten, Meinungen anderer kritisch zu hinterfragen und zu respektieren, sich auch für die Interessen anderer einzusetzen und Kompromisse zu schließen. Sie lernen Regeln für das Gemeinschaftsleben zu

entwickeln, Konflikte auszutragen und diese zu lösen. Dadurch wird unter anderem die Konflikt- und Kooperationsfähigkeit gestärkt

BEGLEITUNG DES EINZELNEN

Die Pädagog*innen begleiten die Kinder auch in Krisensituationen, die z. B. durch Trennung der Eltern, Krankheit oder einen Umzug entstehen können. Die Erwachsenen drängen sich den Kindern aber nicht auf, so dass diese die Wahl haben, Beziehungs- oder auch Lernangebote anzunehmen oder abzulehnen. Die Lehrkräfte fordern die Kinder in ihrer Leistungsbereitschaft und akzeptieren nicht ohne weiteres, wenn Kinder, die durchaus zu hohen Leistungen fähig sind, sich bisweilen vor schwierigen Aufgaben drücken wollen. Das geht meist nicht ohne Konflikte zwischen den Kindern und dem pädagogischen Team. Die Erfahrung zeigt aber, dass Kinder, die gefordert werden, sich am Ergebnis besonderer Anstrengungen freuen und dass sie selbstbewusster werden.



VERLÄSSLICHER RAHMEN

STATUS SCHULFORM TRÄGERSCHAFT

Die Freie Schule Kassel e. V. ist eine staatlich anerkannte Ersatzschule in freier Trägerschaft für die Jahrgangsstufen 1 - 4 (Grundschule) sowie 5 und 6 (Förderstufe). Sie wird von dem Verein „Freie Schule Kassel e. V.“ getragen. Mitglieder des Vereins sind in erster Linie Eltern. Die Schule sieht sich in der Tradition der Alternativschulbewegung, die Anfang der sechziger Jahre entstanden ist.



Die Freie Schule Kassel ist Mitglied im Bundesverband der Freien Alternativschulen (BFAS). Sie ist wie der integrierte Hort Kind und Kegel e. V. als gemeinnütziger Verein anerkannt. Der Hort ist Mitglied im „Deutschen Paritätischen Wohlfahrtsverband“ (DPWV) und im „Dachverband Freier Kindertageseinrichtungen“ (Dakits e. V.).

Die Selbstverwaltung der Schule bedarf neben dem Engagement der Eltern viel Initiative durch die Beschäftigten. Das pädagogische Team nimmt über den Unterricht hinaus Organisations- und Leitungsaufgaben wahr. Es gibt einen hauptamtlichen Geschäftsführer und eine Verwaltungsangestellte. Eltern und Mitarbeitende arbeiten gemeinsam in allen Gremien und tragen damit auch gemeinsam Verantwortung für die Schule. In einer Selbstverwaltungsordnung sind die Aufgaben und die sich daraus ableitenden Rechte und Pflichten derer geregelt, die ins Schulgeschehen eingebunden sind.

VERBINDUNG VON SCHULE UND HORT

Im Konzept der Freien Schule ist die intensive Verbindung von Schul- und Hortarbeit besonders zu erwähnen. Sie



gewährleistet zum einen die ganztägige Betreuung der Kinder, für viele Eltern Voraussetzung für die Vereinbarkeit von Familie und Beruf. Zum anderen bietet die enge Verbindung die Möglichkeit, das Zusammenleben mit den Kindern so zu gestalten, dass ausreichend Zeit und Raum für schulisches und soziales Lernen gegeben ist.

Die Kinder werden im Schulalltag von Lehrer*innen und Sozialpädagog*innen begleitet. Sie besprechen in gemeinsamen Teamsitzungen die Entwicklungen oder möglichen Probleme der Kinder und erarbeiten Angebote und Förderverfahren. Durch die enge Verzahnung mit dem Hort Kind und Kegel können die Kinder in der schulfreien Zeit durch ihnen vertraute Mitarbeiter*innen betreut werden. Da in den Schul- und Hortzeiten nach den gleichen pädagogischen Prinzipien gearbeitet wird und beide Einrichtungen sich im gleichen Gebäude befinden, erleben die Kinder den Hort als einen Bestandteil der Freien Schule.

Aus diesem Grund verzichten wir bei der Beschreibung des pädagogischen Konzepts weitgehend auf eine Differenzierung zwischen Schul- und Hortbereich.



DIE PÄDAGOGISCHEN MITARBEITERINNEN

Die pädagogischen Mitarbeiter*innen besitzen neben ihrer Hauptqualifikation (Lehramt/ Sozialpädagogik) weitere Qualifikationen in Bereichen wie z. B. Theaterpädagogik, Körperarbeit oder Supervision.

Das Kernteam arbeitet interdisziplinär, d. h. die Lehrer*innen übernehmen im Schullalltag auch Aufgaben, die traditionell den Sozialpädagog*innen zugeordnet werden, und die Sozialpädagog*innen sind wiederum in der Vermittlung der Kulturtechniken geschult. Wir unterscheiden deshalb nicht zwischen Lehrer*innen und Sozialpädagog*innen, sondern verwenden den Begriff Pädagogin und Pädagoge.

KINDERZAHL KLASSENGRÖSSEN

Unsere Schule besuchen maximal 66 Kinder. Der Schulwechsel in die weiterführenden Schulen erfolgt nach der sechsten Klasse.

Unterrichtet wird in drei altersübergreifenden Gruppen von 20 bis 22 Kindern. In der Kernzeit (10.15 Uhr – 12.45 Uhr) betreuen jeweils Pädagogin und ein Pädagoge eine Gruppe.

AUFNAHME NEUER KINDER

Über die Aufnahme von Schüler*innen entscheidet eine kleine Aufnahmegruppe, die aus aktuellen Eltern und Pädagog*innen besteht. Grundsätzlich sind alle Schüler*innen an unserer Schule willkommen, vorausgesetzt, dass sie in den Schulalltag integriert werden können. Mitarbeitende und Eltern informieren interessierte neue Eltern zunächst an einem Informationsabend ausführlich über die Schule. Diese erhalten das pädagogische Konzept und die Selbstverwaltungsordnung der Schule. Nach einer schriftlichen Anmeldung lädt die Schule zunächst die Eltern zu einem Gespräch und später die Kinder zum Kinderbesuchstag ein. Erst danach entscheidet die Gruppe über die Aufnahme der Kinder.



LEBEN UND LERNEN IN EINEM ÖKOLOGISCHEN HAUS

Allergien und andere Erkrankungen, die durch „Umweltgifte“ verursacht werden, nehmen bei Kindern in besorgniserregender Weise zu. Uns sind die Gesundheit unserer Kinder und die Schonung natürlicher Ressourcen sehr wichtig. Deshalb haben

Eltern in zahlreichen Arbeitsstunden dafür gesorgt, dass das Schulhaus soweit wie möglich ökologisch gestaltet wurde.

Das angekaufte Gebäude wurde vor dem Erwerb auf „Baugifte“ untersucht und von Experten für unbedenklich befunden. Dämmungen an Decken sind mit unbehandeltem Holz oder angespritztem Isofloc ausgeführt worden. Die Fußbodenbeläge wurden auf Schadstoffe überprüft. Es wurden nur unbedenkliche Kleber verwendet und zum Teil mit Naturwachs versiegelt. Die Wandanstriche sind schadstofffrei oder zumindest schadstoffarm.

Bei der Inneneinrichtung wurde darauf geachtet, dass Kunststoff so wenig wie irgend möglich verwendet wurde. Die Polster im Tobezimmer und den Gruppenräumen sind FCKW-frei und auch auf andere Schadstoffe überprüft. Teile der Einrichtung, wie z. B. die Tische, sind mit Naturölen behandelt oder gewachst. Die Elektroinstallationen wurden auf das notwendige Minimum beschränkt, um die Kinder nicht unnötigen Elektrosmog-Belastungen auszusetzen. Nötige Kabelbündelungen unter den Decken befinden sich nicht in den Gruppenräumen, sondern über den Fluren. Elektrokabel wurden nicht wie sonst üblich fest in Decken verlegt, sondern frei aufgehängt, um eine Übertragung von Strömen zu minimieren. Der Brandschutz ist auf dem neuesten Stand.

Um Menschen mit Bewegungseinschränkungen einen barrierefreien Zugang zu ermöglichen, wurde nachträglich ein Fahrstuhl eingebaut.

Das Gelände wurde auf Anraten unserer Architektin gründlich untersucht. Drei Teilflächen wurden als besonders positiv bewertet. In der Praxis hat sich gezeigt, dass die Kinder dort am liebsten spielen.

Außerdem wurde eine Regenwassernutzungsanlage mit einem Fassungsvermögen von 6000 Litern gebaut. Hierüber werden alle Toiletten im Haus und die Gartenanschlüsse für Gießwasser gespeist. Die zuvor asphaltierten Flächen des Schulgeländes wurden entsiegelt und mit einem wasserdurchlässigen Stein gepflastert bzw. mit Rasen, Büschen und Bäumen neu begrünt. Zwei Flächen für Gemüseärten wurden durch den Austausch von Erdreich verbessert. Das gesamte Haus wird mit Ökostrom versorgt. Ein zuverlässiges Mülltrennungssystem mit der Möglichkeit zur Kompostierung wurde eingerichtet. Geheizt werden die mit Energiesparverglasung ausgestatteten Räume mit Fernwärme.

GESUNDE ERNÄHRUNG

In der hauseigenen Küche wird täglich frisch gekocht. Das Essen wird aus Lebensmitteln hergestellt, die aus kontrolliert ökologischem Anbau stammen. Es werden möglichst Lebensmittel aus der Region verwendet. Die Kinder bekommen ein abwechslungsreiches Frühstück und Mittagessen. Am Nachmittag gibt es im Hort einen Imbiss mit Obst.

Außerdem gibt es Kinderkochtage, an denen ein Teil der Schüler*innen (mit Unterstützung der Erwachsenen) das Essen zubereitet.

ÖFFNUNGSZEITEN

Während der Schulzeiten:

Montag bis Donnerstag: 7.30 – 16.30 Uhr
und Freitag: 7.30 – 15.30 Uhr

Während der Ferien wird regelmäßig eine Hortbetreuung angeboten. Die Länge der jeweiligen Ferienhorte ist verschieden. Sie variiert abhängig von der jeweiligen Ferienlänge und evtl. Feiertage.



KOSTEN

Die Kosten für Schule und Hort sind nach der Einkommenshöhe gestaffelt. Für Geschwisterkinder ist ein ermäßigter Beitrag zu zahlen.

- *Altenburg, T. u.a.*: Übergangsprobleme von Schüler/innen der „Freien Kinderschule Hamburg/Harburg“ beim Wechsel auf weiterführende Schulen. Hamburg 1996.
- *Borchert, M./Maas, M.*: Freie Alternativschulen - Die Zukunft der Schule hat schon begonnen. Bad Heilbrunn/Obb. 1999.
- *Bundesverband der Freien Alternativschulen (Hrsg.)*: Freie Alternativschulen - Kinder machen Schule - Innen- und Außenansichten. Wolfratshausen 1992.
- *Caiati, M.*: Freispiel - Freies Spiel. München 1987.
- *Czerny, S.*: Was wir unseren Kindern in der Schule antun...und wie wir das ändern können. München 2010
- *Dietrich, I. (Hg.)*: Handbuch Freinet-Pädagogik. Weinheim und Basel 1995.
- *Esser, B./Wilde, C. (Hrsg.)*: Montessori-Schulen. Reinbek bei Hamburg 1989.
- *Freie Schule Kassel e. V. (hg.)*: 10 Jahre Freie Schule Kassel. Eine Dokumentation. Kassel 2001.
- *Gardner, H.*: Der ungeschulte Kopf - Wie Kinder denken. Stuttgart 1993.
- *Hengstenberg, E.*: Entfaltungen - Bilder und Schilderungen aus meiner Arbeit mit Kindern. Heidelberg 1993.
- *Köhler, U./Krammling-Jöhrens, D.*: Die Glocksee-Schule - Geschichte - Praxis - Erfahrungen. Bad Heilbrunn/Obb. 2000.
- *Leppert, U.*: Ich hab eine Eins ! Und du ? Von der Notenlüge zur Praxis einer besseren Lernkultur. München 2010
- *Liebau, E.*: Zeugnis-Zertifikat, in: Lenzen, D. (Hg.): Pädagogische Grundbegriffe, Band 2. Reinbek bei Hamburg 1989, S. 1639.
- *Rüdinger, T.*: Durchlässigkeit des Schulsystems und individuelle Schullaufbahn - Studie zur Übergangsproblematik von Kindern der Freien Schule Leipzig-Connewitz zu Institutionen des öffentlichen Schulsystems. Leipzig 1997.
- *Scholz, G.*: Kinder lernen von Kindern. Hohengehren 1996, S. 82 – 166.
- *Wiesemann, J.*: Lernen als Alltagspraxis Lernformen von Kindern an einer Freien Schule. Bad Heilbrunn/Obb. 2000
- *Wild, R.*: Freiheit und Grenzen, Liebe und Respekt. Freiamt 1998



Konzept der Freien Schule Kassel

Herausgeber:
Freie Schule Kassel e. V.
Brandenburger Straße 5
34131 Kassel

Text / Redaktion:
Eltern und Pädagog*innen

Grafik / Layout:
Holger M. Müller / Achim Dettmar

Stand: September 2013

Freie Schule Kassel e.V. / Kind und Kegel e.V
Brandenburger Str 5
34131 Kassel

TEL 0561/ 34706
FAX 0561/ 34725
e-mail info@freie-schule-kassel.de
internet www.freie-schule-kassel.de.

